

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 36

Artikel: Miss Kalispera
Autor: Schertlin, Dieter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-612195>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Miss Kalispera

Zum ersten Mal sah ich sie bald nach der Ankunft auf der griechischen Ferieninsel, im Gespräch mit dem Badmeister. Sie wollte ein Windsurfbrett für ihren Sohn mieten, der acht-, vielleicht neunjährig war. Nein, er habe keinen Kurs besucht, und er wolle es auch gar nicht tun. Im Gegensatz zu ihr sei er nicht so sportlich veranlagt, sondern eher etwas bequem ... So etwa ging es wortreich weiter, als sie dem Badmeister – in immerhin ganz passablem Englisch – von ihren sportlichen Ambitionen und Erfolgen zu erzählen begann. Ich hatte derweil im Hintergrund zu warten, bis ich mit meinem Anliegen darankam. Sie war noch nicht alt, aber auch nicht mehr ganz jung, durchtrainiert und gewandt in ihren Bewegungen. Sie hatte etwas von einem stolzierenden Pfau an sich und wie eine gewisse Atemlosigkeit das fühlbare Bestreben, ja nichts auszulassen an Möglichkeiten des Sich-Zeigens.

Ganz allgemein am Strand und in den Sälen, besonders aber auf dem Volleyballfeld und bei den vom Hotel täglich organisierten kleinen Gesellschaftsspielen tat sie sich überall hervor. Das «Seht her, da bin ich» stand unsichtbar auf ihrer Stirn geschrieben. Es

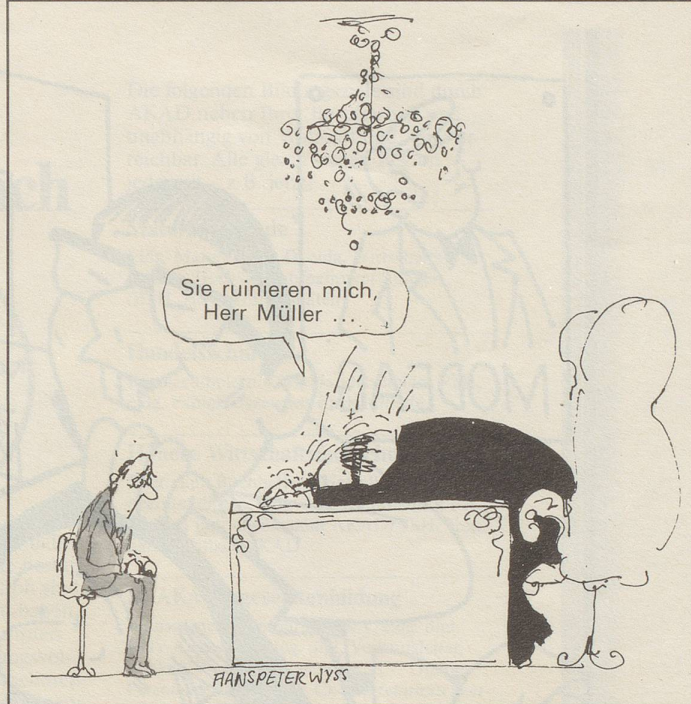
war in all ihren Bewegungen, in ihrem Sprechen und in ihrem Lachen zu spüren.

Den Höhepunkt ihrer 14-Tage-Laufbahn weit im Süden der schweizerischen Heimat erreichte sie, als sie zur Miss ... gewählt wurde. Sie schnitt bei den Schiedsrichtern weder mit einem Vorsprung an Schönheit noch mit einem solchen an Eleganz vor den andern Bewerberinnen ab. Sie kam aber bei den zu absolvierenden gesellschaftsspielerischen Prüfungen mit ihrem Draufgängertum und auch einem Stück Dreistigkeit am besten über die Runden.

Tags darauf trug sie den Kopf noch höher als sonst. Sie vermochte sich noch mehr als Mittelpunkt zu gebärden und verkündete auch denen, die nicht dabeigewesen waren, stolz von ihrer Wahl zur Miss ...

Wir nannten sie Miss Kalispera, was griechisch ist und auf deutsch Guten Abend heisst. Für ein Guten Morgen hätte es in ihrem Alter doch nicht ganz gereicht, und ein Gute Nacht wäre trotz allem ungerecht gewesen. Hätten auch wir uns als Schweizer zu erkennen gegeben, so würden wir wohl in die Sonne ihres Mitruhms gelangt – und vielleicht belächelt worden sein.

Aus dem Leben des Heiri Müller



Im Flughafen vor der Heimkehr kam ihre grosse Abschiedsszene. Nochmals ein paar Bewunderer, männliche und auch weibliche, um sie. Dann der Rückflug.

Auf der Heimfahrt im Zug sah ich sie zum letzten Mal. Sie fiel durch ihre Ferienbräune auf, aber jetzt ohne Publikum und Echochancen blieb sie merkwürdig still. Nur der Bub neben ihr bekam Beispiele ihrer Erfolge zu hören.

Sie stieg im kleinen Bahnhof einer kleinen Stadt aus, eine unter vielen tausend Schweizerinnen im schweizerischen Alltag. Sie würde auch hier ihre Erfolge verkünden, aber zur Miss Kalispera konnte es in der biedereren Stadt nicht mehr reichen, bei allem Federngespreize und lauten Reden und Sich-aufspielen nicht. Ihre grossen Tage waren, zumindest für ein Jahr, zu Ende. Sie würde wieder Frau Müller oder Frau Meier oder Frau Huber heissen.

Armon Planta

Eine heilige Kuh

Nicht nur in Indien
gibt es
HEILIGE KÜHE

Bei uns
scheisst eine
keine
stinkenden Fladen
SIE scheisst Geld
und Geld stinkt nicht

Sie ist das «EL DORADO»
der weder scham-
noch roten
Patrioten
die Gott
den Boden
zum Verschachern
entrissen

O DU HEILIGE KUH unser
du krummes Bodenrecht

Du frissest unser Land
statt es zu schützen

Nicht nur in Indien
gibt es heilige Kühe

Us em Innerrhoder Witztröckli



Zwee Puure gsiehnd wiit i de
Löft obe en Delteseleger. Do
meent enn, seb sei au eso en choge
Vogel, wo Schöof ond Gäasse ho-
li. Doo säät der ee: «Joho, grad
geschtere ha i uff eso en Ooflood
gschosse, aber de seb het en Maa
gkheie looh.» Sebedoni

Gute Besserung

Eine Dame betritt eine Buch-
handlung und sagt:

«Ich möchte ein Buch für einen
Kranken.»

«Darf es etwas Religiöses
sein?»

«Nein, es geht ihm schon bes-
ser!»

Krümmung

«Emil, ich verstehe dich nicht.
Du bist doch ein gebildeter
Mann. Warum erniedrigst du
dich so vor deinem Chef?»

Emil: «Das war schon immer
so: will man eine Kuh melken, so
muss man sich vor ihr bücken!»

Neues Posthotel St. Moritz

- Ganzjährig geöffnet
- Ruhiges und behagliches Haus mitten im Zentrum
- Fitness- und Spielraum, Solarium
- Freie Sicht auf See und Berge
- Badeferien im Höhenklima sind doppelte Ferien
- Busverbindung mit dem neuen Bäder-Zentrum
- Spezialitäten-Restaurant
- Eigene Parkgarage

PETER GRABER dir.
Tel. 082/2 21 21 Tx 74430